

## Pressepropaganda für Neustadt und die Region –

### Das Beispiel des Hitler-Kultes

*Tobias Hirschmüller*

#### I. Einleitung

„Nüchternheit hatte er planmäßig durch Massenrausch ersetzt; man kann sagen, daß er sechs Jahre sich selbst den Deutschen wie eine Droge verabreicht hatte – die er ihnen dann allerdings im Krieg plötzlich entzog.“<sup>1</sup> Diese Bilanz zog der Kolumnist Sebastian Haffner im letzten Kapitel seines populären Buches „Anmerkungen zu Hitler“, das mit der Überschrift „Verrat“ versehen war. Haffner bezog sich auf den Rückzug des Diktators aus der Öffentlichkeit nach Kriegsbeginn, als öffentliche Auftritte oder auch nur Rundfunkansprachen sukzessiv seltener wurden. Die Pfalz zählte freilich zu jenen Regionen des Deutschen Reiches, die bereits nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 von Hitler weniger aufgesucht wurden. Im Zuge der Wahlkämpfe während der Zeit der Weimarer Republik hatte er die Region immerhin sieben Mal bereist.<sup>2</sup> Eine dieser Veranstaltungen führte ihn am 29. Juli 1932 nach Neustadt an der Haardt, wo er anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahl eine Rede hielt. Dabei befasste sich Hitler vor allem mit der infolge der Konferenz von Lausanne virulenten Reparationsfrage.<sup>3</sup> Einen regionalen Bezug besaß die Rede nicht, mit nahezu identischem Inhalt trug er sie in dieser Zeit auch auf NSDAP-Versammlungen in Reutlingen, Radolfzell und Freiburg im Breisgau vor.<sup>4</sup>

Nach der Machtübernahme besuchte Hitler die Pfalz noch zwei Mal: am 25. März 1936 in Ludwigshafen im Rahmen seiner Auftritte für die vier Tage später stattfindende Reichstagswahl<sup>5</sup> sowie am 16. Mai 1939 in Bergzabern zu einer Inspektion der Bauarbeiten am „Westwall“.<sup>6</sup> Physisch präsent war der Diktator somit in Neustadt an der Weinstraße während der gesamten Zeit des „Dritten Reiches“ nicht. Eine Untersuchung des örtlichen Hitler-Kultes kann folglich nur mittelbar, durch die Auswertung der regionalen Medienpropaganda,

---

<sup>1</sup> *Haffner, Anmerkungen*, 184–185.

<sup>2</sup> *Spieß, Neustadt*, 142.

<sup>3</sup> Adolf Hitler, Rede auf NSDAP-Versammlung in Neustadt an der Haardt, 29.07.1932, in: Lankheit, *Hitler*, 281. Zur Konferenz von Lausanne vom 16.06. bis zum 09.07.1932: *Heyde, Reparationen*, 401–453.

<sup>4</sup> Adolf Hitler, Reden auf NSDAP-Versammlungen in Reutlingen, Radolfzell und Freiburg im Breisgau, 29.07.1932, in: Lankheit, *Hitler*, 281–288.

<sup>5</sup> *Klaus/Kukatzki, Ludwigshafen*, 38.

<sup>6</sup> *Hess, Westwallbau*, 35–36.

erfolgen.<sup>7</sup> Dazu wird die von Gauleiter Josef Bürckel verantwortete „Nationalsozialistische Zeitung Rheinfront“ (Ausgabe Neustadt an der Weinstraße), kurz „NSZ-Rheinfront“, und deren Nachfolgeorgan „NSZ-Westmark“ in Augenschein genommen, wobei aus arbeitspragmatischen Gründen ein Fokus auf den Geburtstagen des „Führers“ liegt.

## II. Forschungsüberblick und Quellengrundlage

Neben Arbeiten zum „Führerkult“<sup>8</sup> im Allgemeinen besitzen Untersuchungen der Hitlerschen Geburtstagsfeiern bereits seit der Nachkriegszeit eine Tradition, wobei ein Schwerpunkt auf dem 50. Geburtstag im Jahr 1939 lag und liegt.<sup>9</sup> Eine Herausarbeitung lokaler Prägungen der Festkultur erfolgte nicht. In regionalgeschichtlichen Fallstudien sind die „Führergeburtstage“ häufig anzutreffen, jedoch werden diese für gewöhnlich nicht analytisch betrachtet<sup>10</sup> oder es liegen Schwerpunkte auf der Schilderung des 20. April 1933<sup>11</sup> beziehungsweise dem 50. Geburtstag im Jahr 1939<sup>12</sup>. Lediglich cursorisch wurden die Vorkriegsgeburtstagsfeiern bei Michael Schepua am Beispiel von Ludwigshafen und Ulrich Müller an jenem von Buchloe betrachtet. Letztlich fehlt aber auch hier die Herausstellung von örtlichen Eigenheiten.<sup>13</sup> Bisher konnten am ehesten Reinhard Haiplik in seinem Buch über „Pfaffenhofen unterm Hakenkreuz“<sup>14</sup> sowie noch mehr Anna Elisabeth Rosmus in ihrer Arbeit zu Niederbayern<sup>15</sup> eine lokalbezogene Analyse der Hitlerschen Geburtsfeiern liefern.

---

<sup>7</sup> Als Beispiel für die Ergiebigkeit der Untersuchung von Hitler-Besuchen: *Plöckinger*, Reden; *Kirsten*, Besuche.

<sup>8</sup> *Kershaw*, Hitler-Mythos; *Freitag*, Führermythos; *Herbst*, Charismapolitik; *Thamer*, Führermythos; *Herbst*, Charisma; *Hille*, Führerkult, 29–33.

<sup>9</sup> *Schmeer*, Riege, 75–79; *Immisch/Terveen*, Wochenschau; *Gramm*, Ersatzreligion, 156; *Bucher*, Geburtstag; *Pätzold*, Geburtstag; *Kratzer*, Feiern, 223–226; *Thamer*, Verführung, 420; *Hockerts*, Feierjahr, 333; *Kopp*, Wehrmacht; *Grimm*, Hitler. Eine Ausnahme ist Wenke Nitz mit seiner Analyse der von Hitler zu seinen Geburtstagen zwischen 1933 und 1944 in mehreren NS-Zeitungen abgebildeten Fotografien. Ausgewertet wurden „Berliner Illustrierte Zeitung“ (Berlin), „Illustrierter Beobachter“ (München) und „Münchener Illustrierte Presse“ (München) (*Nitz*, Machtinszenierungen, 248–254). Somit ist eine der bisher umfänglichsten Arbeiten die Monographie des Journalisten Armin Fuhrer, der neben den zentralen Feiern in Berlin auch jene in der Provinz sowie unter den Auslandsdeutschen cursorisch berücksichtigte (*Fuhrer*, Führergeburtstag, 58–61).

<sup>10</sup> *Berkessel*, Volksgemeinschaft, 143; *Bauer*, Siegburg, 139–141; *Hockerts*, Feierjahr, 333.

<sup>11</sup> *Pollnick*, Aschaffenburg, 155–156; *Landesinstitut Schleswig-Holstein*, Quellen, 101; *Gasten*, Aachen, 117; *Grosche*, Bad Homburg, 270; *Miesbeck*, Rosenheim, 345–349; *Becker/Grust*, Ostwestfalen; *Hirschberg-Köhler*, Minden, 93 f.; *Zoremba*, Blomberg, 144; *Kübler*, Ulm, 81–83; *Hanel*, Amberg, 142 f.

<sup>12</sup> *Pollnick*, Aschaffenburg, 233–235; *Grosche*, Bad Homburg, 344–345; *Klaus/Kukatzi*, Ludwigshafen, 38; *Neuhofer*, Kloster Neuburg, 40–43.

<sup>13</sup> Annika Sommersberg wählte zwar für ihre Dissertation über Euskirchen im „Dritten Reich“ den zunächst vielversprechenden Titel „Der Hitler-Mythos im Westdeutschen Beobachter“, doch konzentrierte sie sich auf die Kommunikation der Zeitgeschehnisse von 1933 bis 1939 in der NS-Lokalpresse (*Sommersberg*, Hitler-Mythos).

<sup>14</sup> *Haiplik*, Pfaffenhofen, 70–154.

<sup>15</sup> *Rosmus*, Niederbayern.

Dieser Aufsatz möchte hier ansetzen und stützt sich mit der „NSZ“ auf eine besonders vielversprechende Quelle, weil sie unter den nationalsozialistischen Periodika eine Sonderstellung einnahm. Sie verfügte mithin im Vergleich zur Zentralisierung der übrigen Medien noch über einen relativen Handlungsspielraum und war „eindeutig das Sprachrohr des Gauleiters“. Sie eignet sich also sehr gut, um nach lokalen Spezifika des Hitler-Kultes zu fahnden.<sup>16</sup>

### III. Der Hitlerkult in seinen regionalspezifischen Ausprägungen

Das Regime nutzte Feiertage gezielt als Mittel der politischen Indoktrination.<sup>17</sup> Während bestehende Festtage aus dem christlichen Jahreskreis mit der nationalsozialistischen Ikonographie und damit Ideologie durchdrungen werden sollten,<sup>18</sup> versuchte die NSDAP bisherige staatliche Gedenktage wie den „Volkstrauertag“ als Heldengedenktag neu zu interpretieren.<sup>19</sup> Darüber hinaus war an bestimmten Kalendertagen eine Beflaggung vorgeschrieben, hierzu zählten neben traditionellen Festen wie Erntedank oder historischen Daten wie der Reichsgründung auch die Erinnerung an Stichtage aus der Geschichte der „Bewegung“.<sup>20</sup> Bei der zuletzt genannten Gruppe handelte es sich um das Gedenken an den

---

<sup>16</sup> *Pieroth*, Bürckel, 118. Zu den Zeitungen auch: *Wettstein*, Bürckel, 74–79. Dabei lassen sich im Hinblick auf die Berichterstattung zu den Führergeburtstagen in der „NSZ“ drei Komplexe feststellen: Einmal handelte es sich um die von Redaktionsmitgliedern verfassten Leitartikel, deren Autoren schwerpunktmäßig Bürckels Vertrauter Max Steigner (*Wettstein*, Bürckel, 555; *Merl*, Tagespresse, 55), Hauptschriftleiter Franz Emil Rasche, der nach Peter Hüttenberger bedeutenden Einfluss auf den Gauleiter besaß (*Wulf*, Presse, 54; *Hüttenberger*, Die Gauleiter, 57, 143), sowie die Schriftleiter Josef Hünerfauth (Die politischen Seitensprünge des Herrn Hünerfauth), Josef Hütt oder Edgar Schröder (oft auch Schroeder geschrieben) waren (*Schneider*, Tagespresse, 38 f.). Den zweiten Komplex bilden die Beiträge von überregional für das Pressewesen arbeitenden Regimefunktionären, darunter Reichspressechef Otto Dietrich (*Krings*, Dietrich), Hans Hinkel, Ministerialbeamter in verschiedenen Funktionen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie SS-Gruppenführer (*Geiger*, Hinkel; *Patzelt*, Hinkel), oder Johannes von Leers, einer der „einflussreichsten Publizisten und Propagandisten“ während des „Dritten Reiches“ (*Sennholz*, Leers, 359; auch: *Klee*, Personenlexikon, 361). Die Beiträge von Otto Dietrich waren hierbei wortgleich mit den Texten, die im zentralen NS-Parteiorgan „Völkischer Beobachter“ erschienen. Beispielsweise: Otto Dietrich, Der Kämpfer und Staatsmann, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1933. Ist identisch mit: Otto Dietrich, Der Kämpfer und Staatsmann, in: Völkischer Beobachter. Norddeutsche Ausgabe, 20.04.1933. Oder: Otto Dietrich, Das Führertum Adolf Hitlers, in: NSZ-Westmark, 20.04.1942. Der Artikel erschien tags zuvor im „Völkischen Beobachter“ unter dem Titel: Otto Dietrich, Zum 30. April. Der Führer, in: Völkischer Beobachter. Norddeutsche Ausgabe, 19.04.1942. Den dritten und letzten Komplex bilden die im Lokalteil enthaltenen Berichte über die Festveranstaltungen in Neustadt. Neben der rituellen Praxis sind hier zumindest in Exzerpten die Reden der lokalen Partei-, Staats- und Wehrmachtsfunktionäre wiedergegeben.

<sup>17</sup> *Fogel*, Dreieich, 168–171; auch: *Krieger*, Instrumente.

<sup>18</sup> Beispielsweise: *Rengstorff*, Westfalensfahrt.

<sup>19</sup> *Gaus/Hattenhorst/Plöger*, Detmold.

<sup>20</sup> Reichsgründungstag (18.01.), „Tag der nationalen Erhebung“ (30.01.), „Heldengedenktag“ Februar/März, Führergeburtstag (20.04.), Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes (01.05.), Erntedanktag (September/Oktober), „Gedenktag für die Bewegung“ (09.11.).

gescheiterten Putschversuch von 1923 im Bürgerbräukeller, die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler 1933 und den Geburtstag des „Führers“. Doch während der 9. November ab 1939 den Status eines gesetzlichen Feiertages besaß, wurde dies der 30. Januar nie und der 20. April nur einmal anlässlich des 50. Geburtstages des Diktators.<sup>21</sup> Während die beiden ersten Gedenktage auch im Kontext der Verklärung von „Bewegung“ und Partei standen, war der „Führergeburtstag“ gänzlich ein Ausdruck des Personenkultes um Hitler. Dieser „Führerkult“ fungierte als politisches und soziales „Bindemittel“ und sollte „Gefolgschaft“ sowie die „rassische“ Einheit des Reiches symbolisieren.<sup>22</sup>

Erwin Barth bilanzierte über die Formierung des „Führer-Mythos“, dass dieser schon in den ersten Jahren nach der Machtübernahme eine „Stabilisierung“ erfahren habe.<sup>23</sup> Hingegen legte Fritz Schellack dar, dass für den 20. April in den Jahren 1933 bis 1934 noch Reichspräsident Paul von Hindenburg einer zu ausgeprägten Inszenierung im Weg stand und kein offizielles Feierprogramm vorlag.<sup>24</sup> Ab 1936 sei der Tag, so Klaus Vondung, „mit allem erdenklichen Prunk und Aufwand“ begangen worden.<sup>25</sup> Zudem stilisierte das NS-Regime den Geburtstag des „Führers“ zu einem Wendepunkt im Leben der Jugend. Am Vortag wurden daher die Zehnjährigen in das „Deutsche Jungvolk“ beziehungsweise in den „Jungmädelsbund“ aufgenommen. Ab 1938 fand hierfür die zentrale Reichsfeier in der Marienburg statt, einer in der Provinz Ostpreußen gelegenen und im 13. Jahrhundert erbauten mittelalterlichen Ordensburg des Deutschen Ordens.<sup>26</sup> Die Veranstaltung wurde unter der Bezeichnung „Tag der Verpflichtung der Jugend“<sup>27</sup> durchgeführt und per Rundfunksender zu den Feiern in den einzelnen Regionen übertragen. Ebenfalls ab dem Jahr 1936 wurde die Vereidigung der politischen Leiter vom 24. Februar auf Hitlers Geburtstag verlegt. Die zentrale Feier zu diesem Anlass fand jährlich am Königsplatz in München statt.<sup>28</sup> Erst im Jahr 1939 habe der Ritus der Geburtstagsfeiern seine endgültige Form erhalten, so Fritz Schellack.<sup>29</sup>

---

<sup>21</sup> Schellack, Nationalfeiertage, 316–320; Koch, Gedenk- und Feiertage, 101–192.

<sup>22</sup> Hopster/Moll, Nationalsozialismus, 171.

<sup>23</sup> Barth, Goebbels, 228–231.

<sup>24</sup> Schellack, Nationalfeiertage, 316–320.

<sup>25</sup> Vondung, Magie, 78.

<sup>26</sup> Die Marienburg lag bis 1920 in der preußischen Provinz Westpreußen. Die Wahl des Ortes der Feier im Osten, an der Grenze zu Polen, war eine symbolische Vorwegnahme der nationalsozialistischen Pläne in Osteuropa, denn die Marienburg war der Sitz der Hochmeister des Deutschen Ordens gewesen, dessen Einfluss weit ins Baltikum gereicht hatte. Arnold, Orden; Castellani Zahir, Nationaldenkmal; Link, Burgen, 57; Pölking, Ostpreußen, 438–446.

<sup>27</sup> Buddrus, Hitlerjugend, Bd. 1, 148, auch 278 f., 292.

<sup>28</sup> Vondung, Magie, 78; Hockerts, Feierjahr, 333.

<sup>29</sup> Schellack, Nationalfeiertage, 316–320.

In der Zeitschrift „Erzieher der Westmark.“, dem Organ des Nationalsozialistischen Lehrerbundes für den Gau Saar-Pfalz, wurde im Heft vom März 1936 unter ein Porträt von Adolf Hitler als einleitender Spruch geschrieben: „Die Politik Adolf Hitlers bedeutet für das deutsche Volk Ehre, Freiheit, Arbeit und Brot und für Europa und die Welt den Frieden!“<sup>30</sup> Die hier angesprochenen Aspekte – Ehre, Wohlstand, Frieden – zählen zu den Kernaspekten des Hitler-Kultes. Doch gilt es herauszuarbeiten, zu welchem Zeitpunkt sie unter welchen propagandistischen Nuancen kommuniziert wurden.

### III.1 Das Verhältnis von Volk und Führung

Am 13. März 1933 wurde, durch einen von Hitler initiierten Erlass Hindenburgs, für Joseph Goebbels ein neues Ministerium, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, zur Kontrolle von Presse, Rundfunk und Theater geschaffen. Dies bedeutete die staatliche Institutionalisierung der nationalsozialistischen Propaganda durch einen auf Joseph Goebbels zugeschnittenen Verwaltungsapparat. Aufbau und Zielsetzung waren hier, anders als bei den bisherigen Ministerien, sachlich und personell auf die Belange der neuen Regierung ausgerichtet.<sup>31</sup> In seiner neuen Funktion wollte Goebbels zum ersten Geburtstag Hitlers nach der Übertragung der Kanzlerschaft „menschlich-schlichte Züge zur Geltung bringen“, ihn als „Volkskanzler“ präsentieren, ein „kinderfreundlicher“ und „einfacher Mann aus dem Volke“.<sup>32</sup> Die Bescheidenheit der Inszenierung war wohl auch der Rücksicht auf Hindenburg geschuldet, der in seiner Funktion als Reichspräsident noch im Weg stand.<sup>33</sup> Das Schlagwort „Volkskanzler“<sup>34</sup> dominierte daher auch die propagandistische Inszenierung in der Pfalz, wobei sich äußere Vorgaben und regionale Begehrlichkeiten gut ergänzten. Denn Josef Bürckel akzentuierte – wie andere Gauleiter auch – geflissentlich die soziale Komponente der *Volksgemeinschaft* und inszenierte sich selbst immer wieder als „Volkssozialist“. So druckte die „NSZ“ unter dem Titel „Ein Arbeitstag des Volkskanzlers“<sup>35</sup> einen Artikel von Hitlers langjährigem Chefadjutanten Wilhelm Brückner ab.<sup>36</sup> Dieser pries den angeblich unermüdlichen Arbeitseinsatz des neuen Regierungschefs für das Volk. Max Steigner nahm sich jedoch nicht zurück, dem „Führer“ eine Reihe von exklusiven Eigenschaften zu attestieren:

---

<sup>30</sup> Erzieher der Westmark. Zeitschrift des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gau Saar-Pfalz 2, 1936, 3a, o. S.

<sup>31</sup> Bracher, Machtergreifung, 205 f.

<sup>32</sup> Reichel, Schein, 150.

<sup>33</sup> Raichle, Hitler, 99–106.

<sup>34</sup> Hirschberg-Köhler, Minden, 93 f.; Zoremba, Blomberg, 144; Kübler, Ulm, 81–83; Rosmus, Niederbayern, 93 f.

<sup>35</sup> Wilhelm Brückner, Ein Arbeitstag des Volkskanzlers, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1933.

<sup>36</sup> Lilla/Döring/Schulz, Statisten, 66 f.

„Zielstrebigkeit“, „immer ein heldisches Vorbild“, „erkorener Herzog des deutschen Volkes“, „Gestalter und Bildner seines Volkes“. „Berufen durch den Feldmarschall des Weltkrieges und bestätigt durch die Millionenmassen“ habe er sich nach drei Monaten „höchsten staatsmännischen Ruhm“ erworben. Für die Zukunft prognostizierte Steigner, es werde „möglich sein, dem Vaterlande nach der inneren auch die äußere Freiheit wiederzugeben.“ Kein „Byzantinertum“, sondern „Vertrauen“ würden ihn ausmachen, so Steigner weiter.<sup>37</sup> Hitler habe nach kurzer Zeit „dem Reiche die Idealgestalt“ verliehen, „um die auch Bismarck vergeblich gekämpft hatte“.<sup>38</sup> Ebenfalls noch 1933 wurde mit Stolz verkündet, dass Hitlers Geburtstag im Volk mehr gefeiert werde als früher die Jahrestage des Kaisers, von Bismarck oder von Hindenburg.<sup>39</sup>

Auch in Neustadt hielt die örtliche NSDAP 1933 dem „Wunsch des Führers entsprechend [...] diese Feier in einfachem, schlichtem Rahmen“ ab.<sup>40</sup> Kreisleiter Hieronymus Merkle<sup>41</sup> erklärte in einer Rede, dass „gerade die Einfachheit der Aufmachung ihren Wert“ ausmache. Da gemäß dem „Wunsch des Führers“ an diesem „Tage niemand hungern solle, seien alle Armen in ganz Neustadt mit Gaben aus der Hitlerspende bedacht worden.“<sup>42</sup> Spenden für „ärmere Volksgenossen“ sollten einen auch für Gauleiter Bürckels Selbstinszenierung elementaren sogenannten „Sozialismus der Tat“ belegen, da Neustadts Bevölkerung gezeigt habe, dass sie „nicht nur national denkt, sondern sozialistisch handelt“.<sup>43</sup> Auch in den Folgejahren wurde in „schlichter und erhebender Weise“<sup>44</sup> Hitlers Geburtstag in Neustadt gefeiert und das Bild vom bescheidenen „Führer“, der um das Wohl des Volks besorgt sei, weitertradiert.<sup>45</sup> So schrieb die „NSZ“, „Arbeit von früh bis spät“<sup>46</sup> kennzeichne das Leben des Führers, im „engsten Kreis, beratend und sorgend, verbringt Adolf Hitler diese Tage“.<sup>47</sup> Ernst Leyser, SS-Brigadeführer, Vorsitzender der Zweiten Kammer des Obersten Parteigerichts der

---

<sup>37</sup> Max Steigner, Kanzler des Volkes, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1933. Mit „Byzantinismus“ ist eine abwertend konnotierte Unterwürfigkeit gemeint (*Kohlrausch*, Skandal, 181 f.). Dass der Eindruck von „Byzantinismus zu vermeiden“ ist, wurde auch in den NS-Presseanweisungen vorgegeben (Presseanweisung, 17.04.1935, in: Bohrmann, NS-Presseanweisungen, Bd. 3/1, 228).

<sup>38</sup> Max Steigner, Kanzler des Volkes, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1933. Hierzu: *Hirschmüller*, Geschichte, 196.

<sup>39</sup> Der Eindruck in Newyork, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1933.

<sup>40</sup> Hitlers Geburtstags-Feier in Neustadt, in: NSZ-Rheinfront, 18.04.1933.

<sup>41</sup> *Maier*, Organisationshandbuch, 348–350.

<sup>42</sup> Aus Neustadt. Neustadt feiert Hitlers Geburtstag, in: NSZ-Rheinfront, 22.04.1933.

<sup>43</sup> Aus Neustadt. Sozialismus der Tat!, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1933.

<sup>44</sup> Neustadt und die Vorderpfalz. Der Geburtstag des Führers, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1934.

<sup>45</sup> Gunther Corinth, Führer des Volkes, in: Das Werk des Führers im Gau Saarpfalz. Sonderbeilage der NSZ-Rheinfront, 20.04.1937.

<sup>46</sup> Hier arbeitet der Führer. Ein Vormittag in der Reichskanzlei – Das Arbeitsprogramm unseres Führers, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1936.

<sup>47</sup> Erhard Hauck, Festtage der Arbeit am Aufbau, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1935.

NSDAP und stellvertretender Gauleiter im Gau Rheinpfalz,<sup>48</sup> ließ verlautbaren, Adolf Hitler sei „der größte“ und zugleich „einfachste und bescheidenste aller Deutschen“. Dies begründete für ihn die Verbundenheit des Volkes zum „Führer“.<sup>49</sup>

Die angebliche Unzertrennlichkeit des Diktators und der Bevölkerung zu suggerieren, entwickelte sich zu einem wesentlichen Aspekt des Hitler-Kultes. „Führer gleich Volk“,<sup>50</sup> rechnete Josef Hünerfauth vor. Als Beleg wurde in der „NSZ“ die Menge an übersendeten Glückwünschen und Geburtstagsgeschenken aus der Bevölkerung angeführt.<sup>51</sup> Hans Hinkel erklärte zum Geburtstag 1934: „Ihm danken wir heute alle und alle! Arbeiter und Bauern, Handwerker und Künstler, Kaufmann und Beamter, Jung und Alt, Mann und Frau – sie alle reichen sich die Hände, sehen sich offen und freudig in die Augen und geben sich untereinander das Wort: Wir alle wollen dieses Führers würdig sein!“<sup>52</sup> Die Aufzählung diverser Bevölkerungsgruppen verdeutlicht, dass die Herstellung der sogenannten *Volksgemeinschaft*<sup>53</sup> nach einem Jahr unter Hitler als erreicht galt.

Schrittweise erfuhr die Person Hitler dann auf Reichsebene wie in der Pfalz eine politisch-religiöse Aufladung, etwa wenn Edgar Schröder von der „Zauberkraft, die in den Worten Adolf Hitlers innewohnt“, schrieb, da diese „im Bewußtsein fortwirken“, ohne dass sie den Hörern noch „gegenwärtig sind.“ Es sei der Glaube an die „deutsche Heilsbotschaft, die der Führer verkündete“, es habe sich erwiesen, was der Führer gesagt hat.<sup>54</sup> Das Schlagwort vom „Volkskanzler“ war durch die Zunahme des Personenkultes nach 1934 kaum mehr anzutreffen, stattdessen wurde er als „Führer“ und gleichermaßen als „Arbeiter und Soldat“ beschrieben. Dies war bei den reichsweit erscheinenden Artikeln von Otto Dietrich anzutreffen,<sup>55</sup> wie auch in der „NSZ“ durch Georg Stahl,<sup>56</sup> Gauinspekteur der Pfalz zunächst ab 1933 und ab 1936 Gauamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront.<sup>57</sup> Nach Kriegsbeginn allerdings wurde auch diese Deutung ersetzt durch die Behauptung, der „Führer“ sei

---

<sup>48</sup> *Wolfanger, Leyser; Williams, Leyser.*

<sup>49</sup> Ernst Leyser, Unser Schwur, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>50</sup> Josef Hünerfauth, Er und sein Volk. Die große Kameradschaft, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939; ähnlich: Max Steigner, Unser Gelöbnis, in: NSZ-Westmark, 20.04.1941.

<sup>51</sup> Der Geburtstag des Führers, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1934; Große Post in der Reichskanzlei. Berge von Geschenken sprechen, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1937; Ein Volk gratuliert. Die Reichshauptstadt am 20. April – Erlebnisse in der Reichskanzlei, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1940.

<sup>52</sup> Hans Hinkel, Groß und einfach, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1934.

<sup>53</sup> *Williams, Volksgemeinschaft; Kroll, Volksgemeinschaft; Steber/Gotto, Volksgemeinschaft; Schmiechen-Ackermann, Volksgemeinschaft; Seegers, Herrschaft.*

<sup>54</sup> Edgar Schröder, Der Führer als Redner, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>55</sup> Otto Dietrich, Soldat seines Volkes, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1938.

<sup>56</sup> Georg Stahl, Arbeitskamerad, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>57</sup> *Maier, Organisationshandbuch, 457–459.*

Siegesgarant, da er „Feldherr“ und „Staatsmann in einer Person“ vereine.<sup>58</sup> Somit sei Hitler nicht ein Bismarck oder ein Helmuth von Moltke der Ältere, sondern wie Friedrich der Große die „wunderbare Einheit“ von beiden.<sup>59</sup>

Der bisherige Kern des Hitlerkultes, die Sorge des „Führers“ um sein Volk, wurde im Krieg also in sein Gegenteil verkehrt. Zwar wurde zunächst noch an Hitlers Geburtstag die „Freude“ und die „Lebensbejahung“ hervorgehoben, „weil unser Leben im Dritten Reich wieder einen Sinn bekommen hat“.<sup>60</sup> Im Laufe des Krieges ging die positiv-optimistische Komponente jedoch verloren. Im Jahr 1942 schrieb Max Steigner, das „deutsche Volk ist der fanatische Träger des Führerwillens“.<sup>61</sup> Somit stand nicht mehr die Volksnähe des Staatsoberhauptes im Zentrum, sondern das Volk fungierte alternativlos als ausführendes Organ der Entscheidungen Hitlers. Dies wurde durch die immer wiederkehrenden Forderungen nach Opferbereitschaft noch verschärft: „Nichts ist für uns selbst, alles für das Reich, wird unser erneutes Bekenntnis am Geburtstag des Führers sein. Denn in der Opferbereitschaft des Volkes liegt die Stärke der Nation. Der Wall der unbeugsamen Herzen steht. Darauf kann der Führer bauen. Jedes noch so große Opfer wird er von uns fordern können, das wollen wir an diesem Tag gläubig bekennen.“<sup>62</sup> Nun müsse „prüfend Rückschau“ gehalten werden, „ob wir zu jeder Stunde in unserem ganzen Tun und Sein uns auch des Mannes würdig erwiesen haben“.<sup>63</sup> Nachdem zunächst Hitler alle seine Kraft in die Arbeit für das Volk gesteckt habe, sollte dieses nun umgekehrt alles in seiner Macht stehende vollbringen, um dem „Führer“ gerecht zu werden.

Aufschlussreich sind auch die von Hitler in der „NSZ“ abgedruckten Bilder, da diese den Wandel der Hitlerdarstellung visuell veranschaulichen.<sup>64</sup> Noch im Jahr 1933 war er anlässlich seines Geburtstages mit einem Portrait in Anzug und Krawatte abgebildet.<sup>65</sup> Ähnlich gekleidet war er auf einem Gemälde, das ihn leicht gebückt gegenüber drei Kindern, zwei Mädchen und einem Jungen, in Trachtenkleidung zeigt und die Unterzeile besaß: „Der Kanzler wird bei seinem Aufenthalt in Berchtesgaden von Bauernkindern mit Blumensträußen begrüßt.“<sup>66</sup> Ein Jahr später war eine von der Seitenperspektive abgelichtete Büste aus Metall zu

---

<sup>58</sup> Edgar Schröder, Sieger über Versailles, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1940.

<sup>59</sup> Martin Vogel, Führer/Staatsmann/Feldherr. Adolf Hitler trägt das Schicksal Europas in seiner Hand. Gedanken zum Geburtstag des Führers, in: NSZ-Westmark, 20.04.1944.

<sup>60</sup> Neustadt an der Weinstraße. Lebensfreude, in: NSZ-Westmark, 22.04.1941.

<sup>61</sup> Max Steigner, Warum wir ihn lieben, in: NSZ-Westmark, 20.04.1942.

<sup>62</sup> Neustadt an der Weinstraße. Opferbereite Herzen, in: NSZ-Westmark, 20.04.1943.

<sup>63</sup> Fritz Jaeger, Unser Glückwunsch, in: NSZ-Westmark, 20.04.1944.

<sup>64</sup> Über den „Führerkult im Bild“ unter anderem: *Hille*, Führerkult, 29–33. In einer Presseanweisung von 1936 hieß es, „möglichst gute Bilder vom Führer und den Leistungen der letzten Jahre zu veröffentlichen“ (Presseanweisung, 17.04.1936, in: Bohrmann, NS-Presseanweisungen, Bd. 4/I, 410).

<sup>65</sup> NSZ-Rheinfront, 20.04.1933.

<sup>66</sup> NSZ-Rheinfront, 20.04.1933.

sehen.<sup>67</sup> Im Jahr 1938 zeigte ihn die „NSZ“ mit einem großen Seitenporträtfoto in die Ferne blickend<sup>68</sup> – was wohl auf die Zukunft gerichtet wirken soll – mit Parteiuniform. Anlässlich des 50. Geburtstages wurde er auf einer Abbildung bis zur Hüfte wiedergegeben, in die er seine geballte rechte Faust stützte, während der linke Arm auf einer Lehne abgelegt ist. Der Kopf ist im Vergleich nicht mehr völlig von der Seite fotografiert, sondern im Viertelprofil.<sup>69</sup> Im ersten Kriegsjahr ist der auffälligste Unterschied, dass die Partei- einer Felduniform gewichen ist und Hitler eine Schirmmütze trägt, während er bisher zum Geburtstag immer ohne Kopfbedeckung zu sehen war. Zudem ist der Diktator von Generälen der Wehrmacht umgeben, unter anderem Heinz Guderian, der maßgeblich an der Entstehung und Einsatzkommandierung der deutschen Panzerwaffe beteiligt war.<sup>70</sup> Neben diesen als Lagebesprechung inszenierten Abbildungen war der „Führer“ auch immer wieder im Gespräch mit einfachen Soldaten zu sehen.<sup>71</sup> Dies sollte eine Verbundenheit von Hitler mit der kämpfenden Truppe suggerieren. Während dieses Motiv zu den Geburtstagen grundsätzlich beibehalten wurde,<sup>72</sup> waren Ablichtungen mit der Generalität ab 1942 seltener anzutreffen.<sup>73</sup> Die Geburtstagsausgaben der Jahre 1943<sup>74</sup> und 1944<sup>75</sup> zeigten Hitler wiederum allein in Form eines Schulterportraits. Vor allem letzteres erweckt bei Betrachtenden den Eindruck eines kummervollen Verantwortungsträgers. Somit spiegelte sich der Wandel der Propaganda vom bescheidenen „Volkskanzler“ über den Staatsmann und Feldherrn vereinenden „Führer“, dem Gefolgschaft geleistet werden musste, bis zum alleinigen Hoffnungsträger, der die grenzenlose Opferbereitschaft der zur „Leidgemeinschaft“ gewordenen *Volksgemeinschaft* einfordern konnte, auch hier wider.

### III.2 Das „Aufbauwerk“ des „Führers“

Ein „Mann aus dem Volk“ habe die Krise überwunden, war 1937 im „Erzieher der Westmark“<sup>76</sup> zu lesen, und Josef Hünerfauth schwärmte: „Unser deutsches Volk ist in einen Zaubergarten von vielfältiger Fruchtbarkeit und eines üppigen Wachsens verwandelt. Blühen und Werden in allen Feldern der Nation. Neues bricht auf an jedem Tag, tritt in den Reichtum des schon

---

<sup>67</sup> NSZ-Rheinfront, 20.04.1934.

<sup>68</sup> NSZ-Rheinfront, 20.04.1938.

<sup>69</sup> Der 50. Geburtstag des Führers. Erster Gratulant die Partei, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>70</sup> NSZ-Rheinfront, 20.04.1940; ähnlich: *Goch*, Kultivierung, 44 f.

<sup>71</sup> Der zweite Kriegsgeburtstag des Führers, in: NSZ-Westmark, 22.04.1941.

<sup>72</sup> Erich Kernmayr, Das Wunder beim Marsch in Europa. Führers Geburtstag an den Fronten des Ostens, in: NSZ-Westmark, 20.04.1943.

<sup>73</sup> Zum 20. April, in: NSZ-Westmark, 20.04.1942.

<sup>74</sup> Das deutsche Volk grüßt seinen Führer, in: NSZ-Westmark, 20.04.1943.

<sup>75</sup> Führer – Staatsmann – Feldherr, in: NSZ-Westmark, 20.04.1944.

<sup>76</sup> Kilian Knoll, Warum wir ihn feiern, in: Erzieher der Westmark 3, 1937, 104 f.

geschaffenen und verehrt die Größe unseres Volkes.“<sup>77</sup> In diesem Kapitel soll herausgearbeitet werden, welche Leistungen Hitler zugeschrieben wurden.

An erster Stelle ist die wirtschaftliche Prosperität zu nennen, infolge derer auch eine Verbesserung der sozialen Lage der Deutschen eingetreten sei. Die Fürsorge Hitlers erschöpfe sich nicht in bürgerlichen „Almosen“, „in den Funktionen eines Wohltätigkeitsvereins, der nur die Auswirkungen von Notständen zu mildern sucht“, sondern verfolge „ihr Hauptziel in der Beseitigung dieser Not und setzt an ihre Stelle die bleibende Sorge für die Wohlfahrt dieses Volkes“.<sup>78</sup> Die „volkssozialistische Selbsthilfe“<sup>79</sup> – hier wird die Regionalspezifität überdeutlich – ermögliche, dass der „Träger dieses großen Werkes“ das „Volk selbst“ sein könne.<sup>80</sup> So galt Hitler als „Garant von Arbeit“<sup>81</sup> sowie der „Harmonie von Arbeit und Freude“.<sup>82</sup> In Deutschland sei „nicht das Kapital, sondern der Mensch oberstes Gesetz der Wirtschaft“.<sup>83</sup> Einschränkend führte Edgar Schroeder an, dass „des Führers Fürsorge allen gilt, die sich zu Volk und Reich bekennen.“<sup>84</sup> Somit besaß die Gemeinschaftspropaganda auch immer ausschließenden Charakter für diejenigen, die sich nicht einfügen durften und/oder wollten.

Neben der Arbeitsbeschaffung firmierten in der „NSZ Rheinfront“ die Überwindung der Wohnungsnot sowie das Entstehen neuer Bauernhöfe als Belege für den Wohlstand unter Hitler.<sup>85</sup> Die Landwirtschaft werde nun nicht mehr „mit ausländischen Produkten

---

<sup>77</sup> Josef Hünerfauth, Er und sein Volk. Die große Kameradschaft, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>78</sup> Die Sprache der Zahlen. Der wirtschaftliche Aufschwung in der Saarpfalz – Der Rückgang der Erwerbslosigkeit, in: Das Werk des Führers im Gau Saarpfalz. Sonderbeilage der NSZ-Rheinfront, 20.04.1937; ähnlich: Alfred Storck, Unser größter Reichtum. Die Verbundenheit von Führer und Volk, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>79</sup> Es handelte sich um ein eigenmächtig von Gauleiter Bürckel eingeführte Maßnahme mit der Bezeichnung „Volkssozialistische Selbsthilfe Rheinpfalz“. Hiernach wurden die Einwohner des Gaus dazu verpflichtet, monatlich eine bestimmte Geldsumme zu spenden (*Schepua*, Entwicklung; *Nestler*, Selbsthilfe). Widerstand kam von Reichswirtschaftsminister Kurt Paul Schmitt, der einen Eingriff in die Steuerhoheit sah (Reichswirtschaftsminister Kurt Paul Schmitt, Berlin, an das Bayerische Ministerium des Äußern, München, 15.09.1933, in: BayHStA München, StK 6014). Erst auf Druck von München und Berlin stimmte Bürckel 1935 zu, dass sein Projekt in das Amt für Volkswohlfahrt eingegliedert wird.

<sup>80</sup> Die Sprache der Zahlen. Der wirtschaftliche Aufschwung in der Saarpfalz – Der Rückgang der Erwerbslosigkeit, in: Das Werk des Führers im Gau Saarpfalz. Sonderbeilage der NSZ-Rheinfront, 20.04.1937.

<sup>81</sup> Josef Hütt, Alle Hände schaffen. Glück und Kraft der Nation aus der Arbeit der Volksgemeinschaft, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>82</sup> Josef Hütt, Alle Hände schaffen. Glück und Kraft der Nation aus der Arbeit der Volksgemeinschaft, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>83</sup> Wilhelm Bösing, Der neue Weg, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>84</sup> Edgar Schroeder, Unser Führer. Der neue Leitbegriff Deutschlands, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1938.

<sup>85</sup> Die Arbeit von vier Jahren. Rund elftausend Kleinsiedlungen, Volkswohnungen und Eigenheime wurden im Gau Saarpfalz erbaut, in: Das Werk des Führers im Gau Saarpfalz. Sonderbeilage der NSZ-Rheinfront, 20.04.1937.

überschwemmt“.<sup>86</sup> Nun sei der „Bauernstand nach einem Jahrtausend befreit und mit der Arbeitskraft in der Volksgemeinschaft vereint“ worden als „Blutsquell der Nation, Garant der Rasse“ und „Kämpfer für die Nahrungsfreiheit“.<sup>87</sup> So bilanzierte Hans Bonnet, ab 1935 Leiter des Amtes für Agrarpolitik des Gau Saarpfalz.<sup>88</sup>

Als weiterer Aspekt wurde Hitler als „Schirmherr von Kunst und Kultur“ gefeiert.<sup>89</sup> Kurt Kölsch, Gaukulturwart des Gau Westmark,<sup>90</sup> nannte den Führer den „größten Künstler, Bauherrn und Gestalter aller Zeiten“.<sup>91</sup> Da der „Kanzler als große[r] Freund der Musik“ galt, wurden die jährlichen Geburtstagsfeiern in Neustadt mit Konzerten begleitet. Mit der Ouvertüre der Meistersinger wurde nur einmal ein Werk von Richard Wagner<sup>92</sup> gespielt, dafür aber kamen Stücke von Carl Maria von Weber, Johannes Brahms<sup>93</sup> oder Robert Schumann<sup>94</sup> zur Aufführung, später durch das Landessymphonieorchester Westmark.<sup>95</sup>

Ein letzter zentraler Aspekt der angeblichen Leistungen Hitlers war die Wiederherstellung der deutschen Wehrkraft. Dieser Punkt ging mit der Stilisierung zur Wirtschaftsförderung einher, denn durch den Bau von „Straßen, Brücken, Kanalisation“ und Eisenbahnen sei die „Wiederbelebung“ des Militärs erst ermöglicht worden. Hiervon habe die Region insbesondere profitiert: „Was manche saarpfälzische Stadt so viele Jahre hindurch gehofft hatte, ist nun in Erfüllung gegangen. Weiß doch jeder, was eine Garnison für das wirtschaftliche Leben einer Stadt bedeutet; ganz abgesehen, daß die Notwendigkeiten militärischer Bauten für die Unterkunft zu schaffen, einen ganz neuen Impuls gegeben hat, der sich auch auf eine Reihe anderer Wirtschaftszweige übertragen hat.“<sup>96</sup>

Ab 1936, als der Aufbau der Wehrmacht durch die Wiedereinführung der Wehrpflicht voranging, stellte die Propagandainszenierung den militärischen Aspekt an Hitlers

---

<sup>86</sup> Alfred Storck, Vom Mitleid zur Ehrenpflicht. Die NS-Volkswohlfahrt im Gau Saarpfalz und ihre sozialistische Erziehungsform, in: Das Werk des Führers im Gau Saarpfalz. Sonderbeilage der NSZ-Rheinfront, 20.04.1937.

<sup>87</sup> Hans Bonnet, Bauerndank, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>88</sup> Maier, Organisationshandbuch, 152–154.

<sup>89</sup> Geiger, Hinkel; Patzelt, Hinkel.

<sup>90</sup> Freund, Deutschtumswissenschaften, 183 f.

<sup>91</sup> Kurt Kölsch, Künstler und Gestalter, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>92</sup> Neustadt und die Vorderpfalz. Der Geburtstag des Führers, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1934. Zur Verklärung von Wagner: Hertel, Wagnerkult.

<sup>93</sup> Das Pflzorchester in Neustadt. Die Gedächtnisstunde zum Geburtstag des Führers, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1934.

<sup>94</sup> Neustadt an der Weinstraße. Der 20. April in Neustadt, in: NSZ-Westmark, 19.04.1941; zur Rezeption von Schumann im „Dritten Reich“: Loos, Schumann-Rezeption.

<sup>95</sup> Am Geburtstag des Führers. Hervorragende deutsche Konzertsänger als Gäste in Neustadt, in: NSZ-Westmark, 18.04.1941; Das Gelöbnis am Geburtstag des Führers. Eindrucksvolle Feierstunde der NSDAP im Saalbau in Neustadt, in: NSZ-Westmark, 21.04.1942.

<sup>96</sup> Alfred Storck, Vom Mitleid zur Ehrenpflicht. Die NS-Volkswohlfahrt im Gau Saarpfalz und ihre sozialistische Erziehungsform, in: Das Werk des Führers im Gau Saarpfalz. Sonderbeilage der NSZ-Rheinfront, 20.04.1937.

Geburtstagen immer deutlicher heraus. So wurde zum Beispiel vor „Parteigenossen und Volksgenossen“ der „Große Zapfenstreich“ am Adolf-Hitler-Platz in Neustadt abgehalten.<sup>97</sup> Jährlich druckte die „NSZ“ mehr Bilder von Soldaten und motorisierten Verbänden sowie später Kriegsschiffen und Flugzeugen ab. Als dann der Krieg begonnen hatte, rückten alle anderen Aspekte in den Hintergrund.<sup>98</sup> Früh wurden Opferbereitschaft und „Pflichterfüllung bis zum Letzten“ gefordert, wie von Max Steigner. Romantisierend schrieb er über den Feldherrn Hitler: „Wie die alten Heerkönige der Germanen zieht er mit seinen Soldaten in die Ostmark, nach Prag, nach Memel und Warschau, weilt er bei ihnen im Vorfeld am Westwall und in den Lazaretten. Sie wissen sich einig mit ihm im Bereich ihres Opfers.“<sup>99</sup>

Im Jahr 1941 sprach der Oberbürgermeister ausgerechnet zu Hitlers Geburtstag die Glückwünsche der Stadt bei der Verleihung von sieben Luftschutzehrenzeichen an verdiente „Neustadter Volksgenossen“ aus. Zudem wurden militärische Beförderungen durchgeführt.<sup>100</sup> Im selben Jahr veranstaltete das NS-Fliegerkorps am 20. April in Verbindung mit der Organisation „Kraft durch Freude“ einen Volksflugtag auf dem Flugplatz bei Neustadt.<sup>101</sup> Gemäß der propagandistischen Zielsetzung nahm besonders die Jugend „die Gelegenheit war, Maschinen aus nächster Nähe zu besichtigen und zu bewundern“.<sup>102</sup> Auffällig war auch das Thema des Vortrages bei der zentralen Feier der Stadt Neustadt: ein „Bericht über das Heldentum deutscher Soldaten“ beim Untergang des schweren Kreuzers „Blücher“.<sup>103</sup> Das Schiff war 1940 durch norwegische Küstenbatterien während der Besetzung Skandinaviens versenkt worden und einer der ersten bedeutenden deutschen Verluste von Überwassereinheiten mit über 800 Toten. Die Glorifizierung dieses Untergangs nimmt die Durchhaltebefehle in ausweglosen Situationen in den späteren Kriegsjahren gewissermaßen vorweg. Ab 1943 fungierten die „Führergeburtstage“ dann nur mehr als Anlässe für Durchhalteparolen.<sup>104</sup>

Eine nachrangige Rolle nahmen der Antisemitismus sowie der Rassismus ein. Josef Hünerfauth schrieb zum Beispiel 1937 vom erfolgreichen Kampf gegen die „jüdisch-

---

<sup>97</sup> Neustadt an der Weinstraße. Der Treueschwur, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1936.

<sup>98</sup> 20. April. Geburtstag des Führers, in: Unser Jahr. Feiern im nationalsozialistischen Jahreslauf und Gedenktage 1942, 11 f.; 20. April. Geburtstag des Führers, in: Unser Jahr. Feiern im nationalsozialistischen Jahreslauf und Gedenktage 1943, 15 f.; 20. April. Geburtstag des Führers, in: Unser Jahr. Feiern im nationalsozialistischen Jahreslauf und Gedenktage 1944, 21.

<sup>99</sup> Max Steigner, Soldat und Kämpfer, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1940.

<sup>100</sup> Neustadt an der Weinstraße. Feierstunde, in: NSZ-Westmark, 21.04.1941.

<sup>101</sup> Neustadt an der Weinstraße. Der 20. April in Neustadt, in: NSZ-Westmark, 19.04.1941.

<sup>102</sup> Neustadt an der Weinstraße. Großbetrieb beim Volksflugtag, in: NSZ-Westmark, 21.04.1941.

<sup>103</sup> Gelöbnis der Treue. Die Stadt Neustadt feierte den Geburtstag des Führers, in: NSZ-Westmark, 21.04.1941.

<sup>104</sup> Feierstunde am Geburtstag des Führers. Aus seinem Beispiel wächst die Kraft zum Sieg. Gewaltiges Treuebekenntnis des Gaues Westmark, in: NSZ-Westmark, 21.04.1944.

marxistische Verhetzung“.<sup>105</sup> Für Edgar Schröder waren Finanzkapital, Marxismus und Herrschaft des Judentums gebrochen.<sup>106</sup> Den westlichen Politikern warf er 1940 vor, wegen eines Minderwertigkeitskomplexes Hitler nur durch die jüdische Brille“ zu sehen.<sup>107</sup> Somit wurde den Juden eine Mitschuld am Krieg zugeschrieben. Nachhaltig als Schmach in der Region blieb den Nationalsozialisten die Besetzung durch französische Kolonialsoldaten während der Weimarer Republik in Erinnerung. Schröder beklagte hierzu: „Und Schwarze standen ja am Rhein. Deutschland war eine Kolonie geworden.“<sup>108</sup> Nach dem Sieg über Frankreich stellte Max Steigner 1941 zufrieden fest: „Denn jene Zeiten sind endgültig vorüber, wo die Minderwertigkeitsauslese fremder Völker uns die Männer aussuchte, die ihnen zur Niederhaltung des deutschen Freiheits- und Arbeitswillens genehm erschienen.“<sup>109</sup>

### **III.3 Der „Vormann eines neuen Europas“**

Die Bedeutung der Person Adolf Hitlers nicht nur für die deutsche, sondern auch für die europäische Geschichte wurde in der „NSZ“ seit 1933 immer wieder hervorgehoben.<sup>110</sup> Dabei bestand die Herangehensweise zunächst darin, die Ängste der ehemaligen Gegner aus dem Ersten Weltkrieg darzustellen. Ein Beispiel ist der Pariser Korrespondent Franz Albert Kramer,<sup>111</sup> der über die Beunruhigung in Frankreich zu Hitlers Geburtstag 1939 schrieb, da dort die Inhalte von „Mein Kampf“ als „Jugendsünden“ betrachtet wurden, die „einer aufgeregten Kampfstimmung entsprungen“ und „in der Hauptsache zum Wählerfang bestimmt“ gewesen seien.<sup>112</sup> Mit Verwunderung müsse nun aber im Nachbarland festgestellt werden, wie viel Hitler hiervon schon umgesetzt habe. Im Unterschied dazu stand die Darstellung von Emil Franz Rasche, der zwar auch beklagte, die Deutschen seien vor Hitler „geistig überfremdet“ gewesen. Hierbei bezog er sich auf die liberalen Ideen, die seit der Französischen Revolution verbreitet wurden: „Der Geist des Westens hatte Europa erobert, und die Völker bezogen ihre Lebensgesetze nicht mehr aus ihrer eignen Kraft, sondern hatten sich willig jenen humanitär getarnten Vorherrschaftstheorien unterworfen.“ Anders als Kramer stellte er aber Hitler nicht als furchteinflößende Person dar, sondern als einen Erneuerer des Kontinents auf rassistischer Grundlage: „Nur aus der Mitte Europas konnte die Erneuerung kommen, aus dem Volk, das

---

<sup>105</sup> Josef Hünerfauth, Sozialismus in Wille und Tat, in: Das Werk des Führers im Gau Saarpfalz. Sonderbeilage der NSZ-Rheinfront, 20.04.1937.

<sup>106</sup> Edgar Schroeder, Unser Führer. Der neue Leitbegriff Deutschlands, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1938.

<sup>107</sup> Edgar Schröder, Sieger über Versailles, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1940.

<sup>108</sup> Edgar Schröder, Sieger über Versailles, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1940.

<sup>109</sup> Max Steigner, Unser Gelöbnis, in: NSZ-Westmark, 20.04.1941.

<sup>110</sup> Salewski, Europa; Kletzlin, Europa; Hirschmüller, Machtergreifung, 295 f.

<sup>111</sup> Müller, Kramer.

<sup>112</sup> Franz Albert Kramer, Im Bilde Frankreichs, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

noch tief das Mütterliche dieser Erde in sich trug, dessen Blut noch nicht verdorben war.“ Die Weltanschauung des „Führers“ galt ihm nicht nur für Deutschland als Richtschnur, sondern sei auch an die anderen Europäer adressiert: „Er rief sein Volk auf. Er rief die Völker dieses Erdteils damit zugleich auf.“ Rasche nannte zwar keine konkreten Staaten, beziehungsweise er schloss keine Nation in Europa aus, doch präzisierte er: „Seine Gesetze, die er prägte, waren einfach und fundamental: Mannestum, Zucht, Ordnung, Ehre und Freiheit. Es waren die ewigen Gesetze der weißen Rasse, die nur in einer zuchtlosen Zeit verlorengegangen waren.“ Auf dieser Grundlage solle der Nationalsozialismus „das Vorbild für andere Völker werden“ und Hitler „der erste Vormann eines neuen Europas“. Der Führer sei „Schöpfer und Gestalter einer Idee, die aus den tiefsten Notwendigkeiten völkischen Lebens geboren worden war.“ Rasche beschrieb Hitler als einen, der bereit sei, Verantwortung zu übernehmen: „Eine Verantwortung, die er als Deutscher und Europäer hat.“<sup>113</sup> Die Europäisierung des Nationalsozialismus war also nicht erst eine propagandistische Wende, um die Verbündeten nach 1941/42 an Deutschlands Seite zu halten, sie richtete sich an die Deutschen als Ausgangsbotschaft für den bevorstehenden Expansionskrieg.

Deutschland imaginierte die NS-Propaganda aufgrund angeblicher rassischer Homogenität als wirtschaftliche Führungsmacht gegen westliche Einflüsse. Diese Erzählung wurde in der Anfangszeit des Krieges beibehalten. So machte etwa Josef Hünerfauth den Neid „mißgünstiger Zaungäste“ auf den „Reichtum an Leistungsvermögen und politischer Stärke“ des Reiches als Kriegsgrund aus: „Am Ende dieses Krieges wird das Reich als unantastbare Wirklichkeit die Grundlage einer besseren europäischen Gemeinschaft bestimmen, in deren Kreis der Mammonismus nicht mehr den Herrensitz innehat.“<sup>114</sup> Somit galt Hitler als Garant für einen wirtschaftlichen und politischen Zusammenschluss des Kontinents unter deutscher Führung. Zudem wurden jährlich wohlwollende Pressestimmen des Auslandes zu den „Führergeburtstagen“ in der „NSZ“ abgedruckt<sup>115</sup> und dabei „Europas Bewunderung für den Führer des Reiches“, für den „Einiger des Kontinents“ erwähnt.<sup>116</sup> Auch Berichte von Feiern der Wehrmacht in den gerade erst besetzten skandinavischen Ländern fanden sich ab 1940. Eine Veranstaltung bei der Universität in Oslo sei dabei auf zustimmende Resonanz in der Bevölkerung gestoßen: „Der Platz vor der Universität war von dichten Massen der Bevölkerung

---

<sup>113</sup> Emil Franz Rasche, Erneuer und Gestalter, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>114</sup> Josef Hünerfauth, Retter seines Volkes, in: NSZ-Westmark, 20.04.1940.

<sup>115</sup> Das Ausland zum 20. April. Die Glückwünsche des italienischen Königs und des Duce, in: NSZ-Westmark, 22.04.1941.

<sup>116</sup> Europas Bewunderung für den Führer des Reiches, in: NSZ-Westmark, 21.04.1942. In Gelsenkirchen von Goch eine „großeuropäische Sendung“ erst für die Jahre 1941/1942 festgestellt (Goch, Kultivierung, 44–47).

umlagert, die von der erhebenden Feier sowie dem schneidigen Parademarsch der deutschen Wehrmacht sehr beeindruckt waren.“<sup>117</sup> Auf diese Weise sollte das Auftreten Deutschlands als Schutzmacht unterstrichen werden. Erich Knud Kernmayr, seit 1940 Leiter der Pressestelle des Gauleiters Josef Bürckel und ab 1941 Kriegsberichterstatter in einer Propagandakompanie der Waffen-SS,<sup>118</sup> behauptete drei Jahre später, als der Machtbereich der „Achsenmächte“ schon wieder am Schwinden war, dass die deutschen Soldaten in allen besetzten Gebieten mit „Heil Hitler!“ begrüßt und damit nicht als Fremdherrscher empfunden werden würden. Selten wurde dargestellt, dass es in diesem Krieg darum gehen sollte, „dem deutschen Volk zu seinem natürlichen und göttlichen Recht auf Lebensraum“ zu verhelfen.<sup>119</sup> Ziel war es somit, der Bevölkerung in der Region eine Zustimmung zur nationalsozialistischen Sicht in Europa zu suggerieren und zu verbreiten, dass Deutschland aus einem internationalen Interesse kämpfe.

Die zunächst nur gegen den Westen gerichtete Europa-Propaganda wurde nach dem Beginn des Kriegs mit der Sowjetunion auch zur ideologischen Abgrenzung vom Osten des Kontinents verwendet. Wiederum Rasche schrieb, dass der 1939 begonnene Krieg „ein europäischer Bürgerkrieg“ sei, „in dem die Staaten der alten Systeme sich gegen das neue Reich erhoben“. Dabei war für ihn ein entscheidender Punkt, dass es hier um den Kampf von Weltanschauungen ging:

Der Bolschewismus und der Amerikanismus sind in ihrer Weise gleich. In der Weltkrise, die eine ungeheure Aufsplitterung der alten Gesellschaftsordnung gebracht hat, haben sich diese Mächte aus den untersten Instinkten gebildet. Sie erheben nur den Anspruch der totalen Ausbeutung der Welt, wenn sie ihn auch mit dem verbliebenen Schein der puritanischen oder kommunistischen Welterlöseridee tarnen.

Im Unterschied zur Anfangsphase des Krieges war der „Führer“ ab 1943 jedoch nicht mehr Vorbild für eine Einigung Europas, sondern für die „Entschlossenheit“, dessen Fortbestehen überhaupt zu sichern: „Es ist die Größe Adolf Hitlers, daß er aus seinem Volk und heute auch aus Europa die Kräfte zu mobilisieren versteht, die die Existenz und Kultur dieses Kontinents gegen den Ansturm von Osten und Westen sichern werden.“<sup>120</sup> Damit wurde offen angesprochen, dass es nicht mehr allein um einen Sieg, sondern um existenzielle Fragen ging. Diese Botschaft wurde bei den Feiern in der Region kommuniziert. Auch in Neustadt an der Weinstraße rief ein Oberstudiendirektor der Schuljugend zu:

---

<sup>117</sup> Geburtstagsfeier in Oslo- Vorbeimarsch vor dem Feind zum Geburtstag des Führers, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1940.

<sup>118</sup> *Gradwohl-Schlacher*, Kernmeyer.

<sup>119</sup> Das Gelöbnis am Geburtstag des Führers. Eindrucksvolle Feierstunde der NSDAP im Saalbau in Neustadt, in: NSZ-Westmark, 21.04.1942.

<sup>120</sup> Franz Emil Rasche, Größe und Verantwortung. Zum Geburtstag des Führers, in: NSZ-Westmark, 20.04.1943.

Adolf Hitler ist heute nicht nur unser Führer, er ist der Führer Europas gegen eine Welt, die Deutschland und Europa vernichten will. Aber der Führer wankt nicht. In unerschütterlicher Siegeszuversicht steht er da, im Vertrauen auf sein Volk, auf uns, auf seine Jugend.<sup>121</sup>

Die Suggestion, dass der „Führer“ einen Kampf um das Schicksal Europas führe, behielt die „NSZ Rheinfront“-Redaktion in den verbleibenden Jahren der NS-Herrschaft bei.<sup>122</sup>

### III.4 Die „Dankesschuld“ der Westmark

In diesem letzten Abschnitt soll der Frage nachgegangen werden, welche besondere Art von Verbundenheit die Propaganda zwischen Hitler und den Menschen vor Ort suggerierte.

Als ein entscheidendes Element, das den Gau mit dem Führer verband, galt die Person von Gauleiter Josef Bürckel, dessen Lebensweg Parallelen mit Hitler sowie dem Schicksal der Region als Grenzgebiet im Westen aufweise. Josef Hünerfauth schrieb über die exklusive Bedeutung von Bürckel und der Region für den Nationalsozialismus zu Hitlers Geburtstag 1937:

Das Glück, einen tatkräftigen und dem Wesen unseres Volkseinschlags aufs stärkste verwandten Gauleiter zu besitzen, war dabei unser größter Vorteil. Unter seiner Leitung hatte der Gau schon vor der Machtübernahme ein geistiges Gepräge, das dem Wesen der Idee Adolf Hitlers in einer Reinheit entsprach, die vielleicht in Deutschland nichts Gleichwertiges hatte.<sup>123</sup>

Edgar Schröder stellte zum „Führergeburtstag“ 1938 den Wert der Beziehung von Bürckel und Hitler dem Verhältnis von Otto von Bismarck und Kaiser Wilhelm II. gegenüber. Hierfür zitierte er aus einem Brief des „Reichsgründers“ an den Hohenzollern vom 15. Dezember 1890: „Mit meinem alleruntertänigsten Danke verbinde ich meine ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel. In tiefster Ehrfurcht ersterbe euch Eurer Majestät alleruntertänigster Diener v. Bismarck.“ Im Anschluss führte er eine Passage aus einem Brief von Bürckel an Hitler aus Wien vom 10. April 1938 an: „Du bist der deutscheste aller Oesterreicher! Sei Du nun ihr Schirmherr! Denn sie lieben Dich über alles, weil Du ihnen Dein großes Vaterland geschenkt hast!“ Aus diesem Vergleich bilanzierte Schröder: „Welch ein Unterschied zwischen Führer und Herrscher!“ Unter Hitler gäbe es weder „Untertanen“ noch

---

<sup>121</sup> Gelöbnis unwandelbarer Treue. Schulfeiern aus Anlaß von Führers Geburtstag, in: NSZ-Westmark, 21.04.1943.

<sup>122</sup> Martin Vogel, Führer/Staatsmann/Feldherr. Adolf Hitler trägt das Schicksal Europas in seiner Hand. Gedanken zum Geburtstag des Führers, in: NSZ-Westmark, 20.04.1944.

<sup>123</sup> Josef Hünerfauth, Sozialismus in Wille und Tat, in: Das Werk des Führers im Gau Saarpfalz. Sonderbeilage der NSZ-Rheinfront, 20.04.1937.

„Fremdherrschaft“, sondern das Verhältnis von Führer und Gauleiter bestehe in „gläubigem Vertrauen“.<sup>124</sup>

Neben seinem höchsten Repräsentanten wurde das besondere Verhältnis des Gaus zum „Führer“ durch die Grenzlage betont. Zu Hitlers 50. Geburtstag schrieb Heinrich Foerster, ebenfalls ein Vertrauter Bürckels und daher Leiter des Gaupresseamtes Rheinpfalz,<sup>125</sup> in der „NSZ“, in der Pfalz sei eine „Bresche“ geschlagen worden, die eine Grundlage für den 30. Januar 1933 geschaffen habe.<sup>126</sup> Redaktionsmitglied Georg Trump betonte in einem Artikel mit dem Titel „Gesichertes Grenzland“, dass neben der Beseitigung der Arbeitslosigkeit die „Befestigungsarbeiten an der Grenze“ die entscheidende Leistung Hitlers seien.<sup>127</sup> An anderer Stelle hieß es, die „Fehler einer langen Geschichte“ seien durch den Bau des „Westwalls“ beseitigt worden.<sup>128</sup> Der „Kriegslärm und die Panikmache des Westens“ hätten „plötzlich nachgelassen“ und im ganzen Kreisgebiet würden „Feierstunden und Aufmärsche in allen Dörfern“ abgehalten.<sup>129</sup>

Nach Kriegsbeginn verlautbarte die „NSZ“ zum Geburtstag 1940, als Frankreich noch nicht besiegt war und deutsche sowie französische Soldaten sich im sogenannten „Sitzkrieg“ gegenüberstanden, „Glückwünsche im Vorfeld des Westwalls“ an den „Führer“.<sup>130</sup> Demonstrativ sei der Feiertag an der Front begangen und die Flagge vor dem Feind gehisst worden:

Die Franzosen schienen im ersten Augenblick an irgendeine Ueberraschung zu denken. Sie dürften aber auch nicht schlecht gestaunt haben, als sie in der Eile eines plötzlichen Alarms, die deutschen Nationalhymnen, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, über den Strom herüberklingen hörten, die die Soldaten nach dem Gruß an den Obersten Befehlshaber angestimmt hatten.<sup>131</sup>

Offen wurde angesprochen, dass nach dem Krieg Versailles endgültig überwunden werden müsse, indem „Blutende Grenzen ringsum“ nicht mehr vorhanden sein dürften.<sup>132</sup>

---

<sup>124</sup> Edgar Schroeder, Unser Führer. Der neue Leitbegriff Deutschlands, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1938.

<sup>125</sup> Schepua, Entwicklung, 565; Maier, Organisationshandbuch, 218–220.

<sup>126</sup> Heinrich Foerster, Erster Besuch, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>127</sup> Georg Trump, Gesichertes Grenzland. Das Gespenst des Elends gewichen, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>128</sup> Walter Zahn, Auftrieb für alle. Die Fehler einer langen Geschichte beseitigt, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1939.

<sup>129</sup> Stärkste Friedensmacht. Politische Anmerkungen zu der Militärparade in Berlin, in: NSZ-Westmark, 22.04.1939.

<sup>130</sup> Gelöbnis der kämpfenden Jugend. Von Schirach an den Führer, Glückwünsche im Vorfeld des Westwalls, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1940.

<sup>131</sup> Hermann Oppen, Feiertag der Front, Flaggenhissung vor dem Feind zum Geburtstag des Führers, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1940.

<sup>132</sup> Edgar Schröder, Sieger über Versailles, in: NSZ-Rheinfront, 20.04.1940.

Nach der Niederlage Frankreichs und noch vor dem Krieg mit der Sowjetunion schrieb Max Steigner zum Geburtstag 1941: „Die Westmark reiht sich am heutigen Tag mit besonderer Dankbarkeit in die Reihen des 85-Millionen-Volkes ein, das für die gewaltigen Aufgaben des Führers in einem geschlossenen Treuebekenntnis den Segen der Vorsehung erbittet.“ Die „Dankesschuld, die der Gau Westmark dem Führer abzutragen“ habe, werde dadurch erbracht, dass dieser sich „in der Zukunft erst recht auf den Westgau verlassen“ könne.<sup>133</sup> Im Jahr 1942 dankte Steigner Hitler, dem „Grenzer“, zudem dafür, „die unnatürliche Grenzziehung“ im Westen überwunden zu haben.<sup>134</sup>

Somit war das Motiv, die Region sei Vorkämpfer des Nationalsozialismus, durchgehend prägend, nur die Gegner hatten gewechselt. Während die Pfalz in der Weimarer Republik das demokratische System an vorderster Front bekämpft hatte, galt es nach 1933 und erst recht nach 1939, dort das Reich gegen Frankreich zu sichern. Der Ritus der Feierlichkeiten blieb dabei bis 1944 intakt, als wiederum die „Straßen unserer Städte und Dörfer in reichem Schmuck“ präsentiert wurden.<sup>135</sup> Vertreter der Partei besuchten aus diesem Anlass Verwundete im Neustadter Reservelazarett und im Schloss Haardt.<sup>136</sup>

#### **IV. Fazit**

Die Jahre von 1933 bis 1936 bedeuteten zunächst eine Konsolidierung des Hitlerkultes. Dieser zeichnete sich durch Verbundenheit mit dem Volk – was mit den Bürckelschen Vorstellungen vom „Volkssozialismus“ korrelierte –, wirtschaftliche Prosperität, militärische Stärke und zusätzlich ab 1939 durch einen rassistischen Europagedanken aus. Als besondere Leistung Hitlers galt auch, dass er die Schmach der französischen Besatzung getilgt habe. Mit der Wende des Krieges änderte sich die Propaganda. Während die Verbundenheit zwischen „Führer“ und Volk zunächst eine charakterliche Eigenschaft des Ersteren war, musste umgekehrt dann die *Volksgemeinschaft* ihre Opferbereitschaft gegenüber Hitler unter Beweis stellen. Die Stilisierung Hitlers zum Einiger des Kontinentes wurde umgewandelt in die Rolle des Verteidigers von Europa, dessen Existenz auf dem Spiel gestanden habe. Die übrigen sogenannten Leistungen des „Führers“ wurden in der letzten Kriegszeit kaum mehr erwähnt. Lediglich der militärische Aspekt blieb präsent, doch galt Hitler nicht mehr als Bezwingen von

---

<sup>133</sup> Max Steigner, Unser Gelöbniß, in: NSZ-Westmark, 20.04.1941.

<sup>134</sup> Max Steigner, Warum wir ihn lieben, in: NSZ-Westmark, 20.04.1942.

<sup>135</sup> Feierstunde am Geburtstag des Führers. Aus seinem Beispiel wächst die Kraft zum Sieg. Gewaltiges Treuebekenntnis des Gaus Westmark, in: NSZ-Westmark, 21.04.1944.

<sup>136</sup> Neustadt an der Weinstraße. Betreuung zum Geburtstag des Führers, in: NSZ-Rheinfront, 21.04.1943.

Feinden, sondern nur mehr als Hoffnungsträger, der die eigene Vernichtung abwenden könne. Die einzige kontinuierliche Komponente war die politisch-geographische Selbstverortung der Region als Grenzgebiet und damit Vorposten im Kampf für die Ziele des Nationalsozialismus. Hier liegt wohl die Ausstrahlungskraft eines funktionierenden geographischen Raummythos vor. Der Kult um Hitler konnte also nicht über von tagespolitischen Einflüssen abhängende Aussagen hinausreichen, auch wenn der Festritus bis in die Spätphase des Krieges in der Region erhalten blieb.

## **Quellen- und Literaturverzeichnis**

### **I. Quellen**

#### **Zeitungen**

Erzieher der Westmark. Zeitschrift des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Gau Saar-Pfalz. Kaiserslautern, 1936–1937.

NSZ-Rheinfront, Ausgabe Neustadt a. d. W., 1933–1940.

NSZ-Westmark. Amtliche Tageszeitung der NSDAP Gau Westmark. Ausgabe Neustadt a. d. W., 1940–1944.

Unser Jahr. Feiern im nationalsozialistischen Jahreslauf und Gedenktage. München, 1942–1944.

Völkischer Beobachter. Norddeutsche Ausgabe, 1933, 1942.

#### **Weitere**

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (BayHStA), Staatskanzlei (StK) 6014: Akten des Staatsministeriums des Äußern. Volkssozialistische Selbsthilfe der Pfalz. Volkssozialistische, Gemeinschaft e. V.

Hans Bohrmann (Hrsg.), NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit. Edition und Dokumentation, Bd. 3/I: 1935. München u. a. 1987.

Hans Bohrmann (Hrsg.), NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit. Edition und Dokumentation, Bd. 4/I: 1936. München u. a. 1993.

Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (Hrsg.), Quellen zur Geschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 3: Von 1920 bis zur staatlichen Neuordnung nach dem Zweiten Weltkrieg. (IPTS-Beiträge für Unterricht und Lehrerbildung, Bd. 16.) 2. Aufl. Kiel 1986.

Klaus A. Lankheit (Hrsg.), Hitler. Reden, Schriften, Anordnungen. Februar 1925 bis Januar 1933, Bd. 5: Von der Reichspräsidentenwahl bis zur Machtergreifung April 1932–Januar 1933, Teil 1: April 1932–September 1932. München 1996.

Die politischen Seitensprünge des Herrn Hünerfauth, in: Union in Deutschland. Informationsdienst der Christlich-Demokratischen und Christlich-Sozialen Union Deutschlands, 12.07.1950.

Carl Schneider, Handbuch der deutschen Tagespresse. 6. Aufl. Berlin 1937.

### **II. Literatur**

*Udo Arnold*, Der Deutsche Orden im deutschen Bewußtsein des 20. Jahrhunderts, in: Zenon Hubert Nowak, Vergangenheit und Gegenwart der Ritterorden. Die Rezeption der Idee und die Wirklichkeit. (Ordines militares, Bd. 11.) Thorn 2001, 39–53.

*Erwin Barth*, Joseph Goebbels und die Formierung des Führer-Mythos 1917 bis 1934. (Erlanger Studien, Bd. 119.) Erlangen 1999.

*Markus Bauer*, Machtergreifung und Gleichschaltung in Siegburg. Der Lokalteil der nationalsozialistischen Zeitung „Westdeutscher Beobachter“ von 1932 bis 1939. (Veröffentlichung des Geschichts- und Altertumsvereins für Siegburg und den Rhein-Sieg-Kreis, Bd. 29.) Siegburg 2009.

*Kai Uwe Becker/Norbert Grust*, Die Feiern zum 9. November in den Ortsgruppen der NSDAP in Ostwestfalen 1933–1943, in: Werner Freitag (Hrsg.), Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933–1945. (Ausstellungskataloge des Westfälischen Museumsamtes.) Bielefeld 1997, 239–244.

*Klaus J. Becker/Bernhard Kukatzki*, Ludwigshafen in der Weimarer Republik und im Dritten Reich. Erfurt 2015.

*Hans Berkessel*, „Ein Volk, ein Reich, ein Führer?“ – Inszenierung der Volksgemeinschaft und Alltagsleben unterm Hakenkreuz 1934–1939, in: Hans Berkessel/Hans-Georg Meyer (Hrsg.), Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz, Bd. 1: „Eine nationalsozialistische Revolution ist eine gründliche Angelegenheit“. Mainz 2000, 138–153.

*Karl Dietrich Bracher*, Die nationalsozialistische Machtergreifung, Bd. 1: Stufen der Machtergreifung. Frankfurt a. M. 1979.

*Peter Bucher*, Hitlers 50. Geburtstag. Zur Quellenvielfalt im Bundesarchiv, in: Heinz Boberach/Hans Booms (Hrsg.), Aus der Arbeit des Bundesarchivs. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkunde und Zeitgeschichte. (Schriften des Bundesarchivs, Bd. 25.) Boppard a. Rh. 1977, 423–446.

*Michael Buddrus*, Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik, Bd. 1. (Texte und Materialien zur Zeitgeschichte, Bd. 13,1.) München 2003.

*Ernst Klee*, Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. 4. Aufl. Frankfurt a. M. 2013.

*Heidi Fogel*, Nationalsozialismus in der Dreieich. Aufstieg und Herrschaft der NSDAP im heterogen strukturierten Lebens- und Erfahrungsraum des südlichen Frankfurter Umlandes. (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 85.) Darmstadt 1991.

*Werner Freitag*, Der Führermythos im Fest. Festfeuerwerk, NS-Liturgie, Dissens und „100% KdF-Stimmung“, in: Werner Freitag (Hrsg.), Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933–1945. (Ausstellungskataloge des Westfälischen Museumsamtes.) Bielefeld 1997, 11–77.

*Wolfgang Freund*, Volk, Reich und Westgrenze. Deutschtumswissenschaften und Politik in der Pfalz, im Saarland und im annektierten Lothringen 1925–1945. (Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung 39.) Saarbrücken 2006.

*Armin Fuhrer*, „Führergeburtstag“. Die perfide Propaganda des NS-Regimes mit dem 20. April. Berlin 2014.

*Bernhard Fulda*, Adolf Hitler als Medienphänomen, in: Klaus Arnold (Hrsg.), Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen? Zum Verhältnis von Medien, Öffentlichkeiten und Politik im 20. Jahrhundert. Leipzig 2010, 141–160.

*Elmar Gasten*, Aachen in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft 1933–1944. (Europäische Hochschulschriften, Bd. 3,541.) Frankfurt a. M. u. a. 1993.

*Gunda Gaus/Maik Hattenhorst/Marcel Plöger*, „Der Wille der Toten ist, daß Deutschland lebe.“ „Heldengedenktage“, NSDAP und Militär in Detmold 1933–1945, in: Werner Freitag (Hrsg.), Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933–1945. (Ausstellungskataloge des Westfälischen Museumsamtes.) Bielefeld 1997, 251–258

*Friedrich Geiger*, „Einer unter Hunderttausend“. Hans Hinkel und die NS-Kulturbürokratie, in: Matthias Herrmann/Hanns-Werner Heister (Hrsg.), Dresden und die avancierte Musik im 20. Jahrhundert, Teil 2: 1933–1966. (Musik in Dresden, Bd. 5.) Laaber 2002, 47–61.

*Stefan Goch*, Adolf Hitler – Kultivierung des Führermythos, in: Heinz-Jürgen Priamus/Ders. (Hrsg.), Macht der Propaganda oder Propaganda der Macht? Inszenierung nationalsozialistischer Politik im „Dritten Reich“ am Beispiel der Stadt Gelsenkirchen. (Schriften des Instituts für Stadtgeschichte Gelsenkirchen, Bd. 3.) Essen 1992, S. 42–47.

*Karin Gradwohl-Schlacher*, Der Grazer Journalist und Schriftsteller Erich Knud Kernmeyer, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 20, 1989, 111–125.

*Hans Joachim Gramm*, Der braune Kult. Das Dritte Reich und seine Ersatzreligion. Ein Beitrag zur politischen Bildung. Hamburg 1962.

*Thomas Grimm*, Adolf Hitler – Führerkult im Nationalsozialismus, in: Thomas Kunze/Thomas Vogel (Hrsg.), Oh Du, geliebter Führer. Personenkult im 20. und 21. Jahrhundert. Berlin 2013, 15–33.

*Heinz Grosche*, Geschichte der Stadt Bad Homburg vor der Höhe, Bd. 4: Drei schwere Jahrzehnte 1918–1948. Frankfurt a. M. 1993.

*Wolf Grüner*, Das Dogma der *Volksgemeinschaft* und die Mikrogeschichte der NS-Gesellschaft, in: Detlef Schmiechen-Ackermann u. a. (Hrsg.), Der Ort der *Volksgemeinschaft* in der deutschen Gesellschaftsgeschichte. Paderborn 2018, 71–91.

*Sebastian Haffner*, Anmerkungen zu Hitler. 19. Aufl. a. M. 1999.

*Thomas Handschuhmacher*, *Volksgemeinschaft* als Gegenstand sozialer Praktiken. Eine Untersuchung am Beispiel der NSDAP-Ortsgruppe Lohmar, in: Geschichte im Westen 28, 2013, 91–177.

*Laura Hanel*, Amberg und der Nationalsozialismus. (Beiträge zur Geschichte und Kultur der Stadt Amberg, Bd. 9.) Amberg 2019.

*Reinhard Haiplik*, Pfaffenhofen unterm Hakenkreuz. Stadt und Landkreis zur Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft. 2. Aufl. Pfaffenhofen 2005.

*Stefan Heep*, Hitler – das „Heilige in Erscheinung“? Die religiöse Dimension des Nationalsozialismus neu beurteilt, in: *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 26, 2018, 323–378.

*Ludolf Herbst*, Hitlers Charisma. Die Erfindung eines deutschen Messias. Frankfurt a. M. 2010.

*Ludolf Herbst*, Der Fall Hitler – Inszenierungskunst und Charismapolitik. in: Wilfried Nippel (Hrsg.), *Virtuosen der Macht. Herrschaft und Charisma von Perikles bis Mao*. München 2000, 171–191.

*Ludwig Hertel*, Zum Wagnerkult im Nationalsozialismus. Ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte. Berlin 2015.

*Hans Hess*, Westwallbau, Räumung und Wiederbesiedlung in der Pfalz – am Beispiel des ehemaligen Landkreises Bergzabern, in: Hans Berkessel/Hans-Georg Meyer (Hrsg.), *Die Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz*, Bd. 3: „Unser Ziel – die Ewigkeit Deutschlands“. Mainz 2001, 17–32.

*Philipp Heyde*, Das Ende der Reparationen. Deutschland, Frankreich und der Youngplan 1929–1932. (Sammlung Schöningh zur Geschichte und Gegenwart.) Paderborn 1998.

*Nicola Hille*, Der Führerkult im Bild. Die Darstellung von Hitler, Stalin und Mussolini in der politischen Sichtung der 1920er bis 1940er Jahre, in: Benno Ennker (Hrsg.), *Der Führer im Europa des 20. Jahrhunderts*. (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 27.) Marburg 2010, 27–49.

*Gisela Hirschberg-Köhler*, Das Festjahr 1933 in Minden, in: Werner Freitag (Hrsg.), *Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933–1945*. (Ausstellungskataloge des Westfälischen Museumsamtes.) Bielefeld 1997, 93–97.

*Tobias Hirschmüller*, Geschichte gegen Demokratie – Bedeutung und Funktion von Friedrich dem Großen und Otto von Bismarck in den politischen Reden Hitlers zur Zeit der Weimarer Republik, in: *Jahrbuch der Hambach-Gesellschaft* 18, 2010, 189–216.

*Tobias Hirschmüller*, 18. gegen 30. Januar? Der Wandel der nationalsozialistischen Erinnerungskultur an Reichsgründung und „Machtergreifung“, in: Michael Bienert/Lars Lüdeke (Hrsg.), *Preußen zwischen Demokratie und Diktatur. Der Freistaat, das Ende der Weimarer Republik und die Errichtung der NS-Herrschaft*. (Zeitgeschichte im Fokus, Bd. 5.) Berlin 2016, 271–307.

*Hans Günter Hockerts*, Führermythos und Führerkult, in: Horst Möller/Volker Dahm/Hartmut Mehringer (Hrsg.), *Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich*. (Veröffentlichungen des IfZ.) 7. Aufl. München 2016, 189–198.

*Hans Günter Hockerts*, Mythos, Kult und Feste. München im nationalsozialistischen „Feierjahr“, in: Richard Bauer (Hrsg.), *München – „Hauptstadt der Bewegung“*. Bayerns Metropole und der Nationalsozialismus. Wolfratshausen 2002, 331–341.

*Norbert Hopster/Alex Moll*, Träume und Trümmer. Der Nationalsozialismus von 1933 bis 1945. Bielefeld 1989.

*Peter Hüttenberger*, Die Gauleiter. Studie zum Wandel des Machtgefüges in der NSDAP (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 19). Stuttgart 1969.

*Joachim Immisch/Fritz Terveen*, Die Wochenschau von Hitlers 50. Geburtstag. Erläuterungen und Material für ihre Auswertung. (Arbeitsblätter zur Filmauswertung.) Hannover 1961.

*Ian Kershaw*, Der Hitler-Mythos. Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich. (Schriftenreihe der VfZ, Bd. 41.) Stuttgart 1980.

*Holm Kirsten*, „Weimar im Banne des Führers.“ Die Besuche Adolf Hitlers 1925–1940. Köln 2001.

*Birgit Kletz*, Europa aus Rasse und Raum. Die nationalsozialistische Idee der Neuen Ordnung. (Region – Nation – Europa, Bd. 2.) 2. Aufl. Münster 2002.

*Jörg Koch*, Dass Du nicht vergessest der Geschichte. Staatliche Gedenk- und Feiertage in Deutschland von 1871 bis heute. Darmstadt 2019.

*Martin Kohlrausch*, *Der Monarch im Skandal. Die Logik der Massenmedien und die Transformation der wilhelminischen Monarchie. (Elitenwandel in der Moderne, Bd. 7.)* Berlin 2005.

*Roland Kopp*, *Die Wehrmacht feiert. Kommandeurs-Reden zu Hitlers 50. Geburtstag am 20. April 1939*, in: *Militär-geschichtliche Zeitschrift* 62, 2003, 471–534.

*Wolfgang Kratzer*, *Feiern und Feste der Nationalsozialisten. Aneignungen und Umgestaltung christlicher Kalender, Riten und Symbole. Dissertation Ludwig-Maximilians-Universität München* 1998.

*Gerd Krieger*, „Immer auf vollen Touren laufen“. Instrumente und Mechanismen der NS-Propaganda, in: Michael Cramer-Fürtig (Hrsg.), „Machtergreifung“ in Augsburg. Anfänge der NS-Diktatur 1933–1937. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd. 4.) Augsburg 2008, 130–149.

*Stefan Krings*, *Hitlers Pressechef. Otto Dietrich (1897–1952). Eine Biographie.* Göttingen 2010.

*Frank-Lothar Kroll*, *Volksgemeinschaft. Zur Diskussion über einen umstrittenen Integrationsfaktor nationalsozialistischer Weltanschauung*, in: Alexander Gallus/Thomas Schubert/Tom Thieme (Hrsg.), *Deutsche Kontroversen.* Baden-Baden 2013, 99–112.

*Rudi Kübler*, *Ulm 1933. Die Anfänge der nationalsozialistischen Diktatur. (Kleine Reihe des Stadtarchivs Ulm, Bd. 7.)* Ulm 2009.

*Joachim Lilla/Martin Döring/Andreas Schulz*, *Statisten in Uniform. Die Mitglieder des Reichstags 1933–1945. Ein biographisches Handbuch. Unter Einbeziehung der völkischen und nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten ab Mai 1924. (Eine Veröffentlichung der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien.)* Düsseldorf 2004.

*Fabian Link*, *Burgen und Burgenforschung im Nationalsozialismus, Wissenschaft und Weltanschauung 1933–1945.* Köln 2014.

*Helmut Loos*, *Schumann-Rezeption im „Dritten Reich“*, in: Michaela G. Grochulski/Oliver Kautny/Helmke Jan Keden (Hrsg.), *Musik in Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Internationales Symposium an der Bergischen Universität Wuppertal vom 28./29.2.2004 Tagungsband. (Musik im Metrum der Macht, Bd. 3.)* Mainz 2006, 57–70.

*Franz Maier*, *Biographisches Organisationshandbuch der NSDAP und ihrer Gliederungen im Gebiete des heutigen Landes Rheinland-Pfalz. (Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, Bd. 28.)* Mainz 2007.

*Andreas Merl*, *Tagespresse im Saargebiet 1918–1945*, in: Clemens Zimmermann/Rainer Hudemann/Michael Kudera (Hrsg.), *Medienlandschaft Saar, Bd. 1: Medien zwischen Demokratisierung und Kontrolle (1945–1955).* München 2010, 37–60.

*Peter Miesbeck*, *Bürgertum und Nationalsozialismus in Rosenheim. Studien zur politischen Tradition. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Stadt und des Landkreises Rosenheim, Bd. 13.)* Rosenheim 1994.

*Guido Müller*, *Der Kreis um Franz A. Kramer und die Gründung des Rheinischen Merkur*, in: Claus-Dieter Krohn/Axel Schildt (Hrsg.), *Zwischen den Stühlen? Remigranten und Remigration in der deutschen Medienöffentlichkeit der Nachkriegszeit. (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte/Darstellungen, Bd. 39.)* Hamburg 2002, 316–342.

*Ulrich Müller*, *Buchloe zwischen den Weltkriegen. Von der Weimarer Republik ins Dritte Reich. (Buchloer historische Hefte, Bd. 6.)* Buchloe 2016.

*Gerhard Nestler*, *Volkssozialistische Selbsthilfe Rheinpfalz, 1933/34*, publiziert am 29.05.2006, in: *Historisches Lexikon Bayerns*, [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Volkssozialistische\\_Selbsthilfe\\_Rheinpfalz,\\_1933/34](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Volkssozialistische_Selbsthilfe_Rheinpfalz,_1933/34), Aufruf zuletzt am 15.04.2020.

*Stephanie Neuhofer*, *Fortsetzung Kloster Neuburg 1938*, in: *Wolfgang Bäck/Stephanie Neuhofer/Barbara Weiss* (Hrsg.), *Zäsuren 1918 und 1938. Stadtgeschichte im Kontext. (Klosterneuburg, Sonderbd. 9.)* Klosterneuburg 2018, 32–63.

*Wenke Nitz*, *Führer und Duce. Politische Machtinszenierungen im nationalsozialistischen Deutschland und im faschistischen Italien. (Italien in der Moderne, Bd. 20.)* Köln u. a. 2013.

*Peter Patzelt*, Ein Bürokrat des Verbrechens. Hans Hinkel und die „Entjudung“ der deutschen Kultur, in: Markus Behmer (Hrsg.), *Deutsche Publizistik im Exil 1933 bis 1945. Personen, Positionen, Perspektiven. Festschrift für Ursula E. Koch. (Kommunikationsgeschichte, Bd. 11.)* Münster 2000, 307–317.

*Kurt Pätzold*, Hitlers fünfzigster Geburtstag am 20. April 1939, in: Dietrich Eichholtz (Hrsg.), *Der Weg in den Krieg. Studien zur Geschichte der Vorkriegsjahre (1935/36 bis 1939)*. Köln, 1989, 309–343.

*Stephan Pieroth*, Josef Bürckel und die pfälzische Presse, in: Pia Nordblom/Walter Rummel/Barbara Schuttpelz (Hrsg.), *Josef Bürckel. Nationalsozialistische Herrschaft und Gefolgschaft in der Pfalz (Beiträge zur pfälzischen Geschichte 30)*. Kaiserslautern 2019, 113–122.

*Othmar Plöckinger*, Reden um die Macht? Wirkung und Strategie der Reden Adolf Hitlers im Wahlkampf zu den Reichstagswahlen am 6. November 1932. (Passagen Diskursforschung.) Wien 1999.

*Hermann Pölking*, Ostpreußen. Biographie einer Provinz. Augsburg 2017.

*Carsten Pollnick*, Die Entwicklung des Nationalsozialismus und Antisemitismus in Aschaffenburg 1919–1933. (Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg, Bd. 23.) Aschaffenburg 1984.

*Christoph Raichle*, Hitler als Symbolpolitiker, Stuttgart 2014.

*Dietmar von Reeken/Malte Thießen* (Hrsg.), *Volksgemeinschaft als soziale Praxis? Perspektiven und Potentiale neuer Forschungen vor Ort*, in: Dietmar von Reeken/Malte Thießen (Hrsg.), *Volksgemeinschaft als soziale Praxis. Neue Forschungen zur NS-Gesellschaft vor Ort. (Nationalsozialistische Volksgemeinschaft, Bd. 4.)* Paderborn 2013, 11–29.

*Peter Reichel*, Der schöne Schein des Dritten Reiches. Faszination und Gewalt des Faschismus. München u.a. 1991.

*Felix Rengstorf*, Die Westfalenfahrt der „Alten Garde“ 1939. Führermythos, Heimat und Wirtschaft, in: Werner Freitag (Hrsg.), *Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933–1945. (Ausstellungskataloge des Westfälischen Museumsamtes.)* Bielefeld 1997, 175–184.

*Anna Elisabeth Rosmus*, Hitlers Nibelungen. Niederbayern im Aufbruch zu Krieg und Untergang. Grafenau 2015.

*Michael Salewski*, Europa. Idee und Wirklichkeit in der nationalsozialistischen Weltanschauung und politischen Praxis, in: Otmar Franz (Hrsg.), *Europas Mitte*. Göttingen 1987, 85–106.

*Hans Schaefer*, Bürckels Bauernsiedlung. Nationalsozialistische Siedlungspolitik in Lothringen während der „verschleierte“ Annexion 1940–1944. Saarbrücken-Dudweiler 1997.

*Fritz Schellack*, Nationalfeiertage in Deutschland von 1871 bis 1945. (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 415.) Frankfurt a. M. u. a. 1990.

*Michael Schepua*, Nationalsozialismus in der pfälzischen Provinz. Herrschaftspraxis und Alltagsleben in den Gemeinden des heutigen Landkreises Ludwigshafen 1933–1945. (Mannheimer historische Forschungen, Bd. 20.) Mannheim 2000.

*Michael Schepua*, „Sozialismus der Tat“ für das „Bollwerk im Westen“: Entwicklung und Besonderheiten des Nationalsozialismus in der Pfalz, in: *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte* 25, 1999, 551–601.

*Karlheinz Schmeer*, Die Riege des öffentlichen Lebens im Dritten Reich. München 1956.

*Detlef Schmiechen-Ackermann*, *Volksgemeinschaft!?* Vom Streit um Begriffe und Konzepte zur Erweiterung der Forschungsperspektive, in: Detlef Schmiechen-Ackermann u. a. (Hrsg.), *Der Ort der Volksgemeinschaft in der deutschen Gesellschaftsgeschichte*. Paderborn 2018, 9–25.

*Lu Seegers*, Herrschaft als mediale Praxis. Potenziale einer stärkeren Einbeziehung der Massenmedien zur Erforschung der NS-Gesellschaftsgeschichte, in: Detlef Schmiechen-Ackermann u. a. (Hrsg.), *Der Ort der Volksgemeinschaft in der deutschen Gesellschaftsgeschichte*. Paderborn 2018, 327–338.

*Marco Sennholz*, Johann von Leers. Ein Propagandist des Nationalsozialismus. (Biographische Studien zum 20. Jahrhundert, Bd. 3.) Berlin 2013.

*Annika Sommersberg*, Der Hitler-Mythos im Westdeutschen Beobachter. Euskirchen im Dritten Reich, Tönning 2005.

*Pirmin Spieß*, Kleine Geschichte der Stadt Neustadt an der Weinstraße. (Regionalgeschichte – fundiert und kompakt.) Karlsruhe 2009.

*Martina Steber/Bernhard Gotto*, *Volksgemeinschaft* – ein analytischer Schlüssel zur Gesellschaftsgeschichte des NS-Regimes, in: Uwe Danker/Astrid Schwabe (Hrsg.), Die NS-Volksgemeinschaft. Zeitgenössische Verheißung, analytisches Konzept und ein Schlüssel zum historischen Lernen? (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Bd. 13.) Göttingen 2017, 37–47.

*Hans-Ulrich Thamer*, Führermythos und Führerkult, in: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.), Bilder und Macht im 20. Jahrhundert. Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 28. Mai bis 17. Oktober 2004, und im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, 26. November 2004 bis 28. März 2005. Bielefeld 2004, 42–53.

*Hans-Ulrich Thamer*, Verführung und Gewalt. Deutschland 1933–1945. (Siedler Deutsche Geschichte.) München 1998.

*Klaus Vondung*, Magie und Manipulation. Ideologischer Kult und politische Religion des Nationalsozialismus. Göttingen 1971.

*Nicholas John Williams*, Grenzen der *Volksgemeinschaft*. Die Evakuierung 1939/40 in Deutschland und Frankreich, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 60, 2012, 113–126.

*Nicholas John Williams*, Modellkarriere Leyser: Bürokrat, Schreibtischtäter, Rad im Getriebe des NS-Systems, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 63, 2015, 59–83.

*Dieter Wolfanger*, Ernst Ludwig Leyser. Stellvertretender Gauleiter der NSDAP in der Saarpfalz. Eine biographische Skizze, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 14, 1988, 209–217.

*Joseph Wulf*, Presse und Funk im Dritten Reich. Eine Dokumentation. (Kunst und Kultur im Dritten Reich, Bd. 5.) Gütersloh 1964.

*Elisabeth Castellani Zahir*, „Das Schloss bleibt stehen!“ Vom Ärgernis zum Nationaldenkmal 1772 bis 1922. Die Marienburg im Spiegel der europäischen Burgenrenaissance, in: Forschungen zu Burgen und Schlössern 6, 2001, 107–122.

*Dieter Zoremba*, „Freut Euch des Lebens.“ Festkultur in Blomberg in der Mitte der 30er Jahre, in: Werner Freitag (Hrsg.), Das Dritte Reich im Fest. Führermythos, Feierlaune und Verweigerung in Westfalen 1933–1945. (Ausstellungskataloge des Westfälischen Museumsamtes.) Bielefeld 1997, 143–150.